

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 4

Rubrik: SUOV aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZV-INFO

Im «ZV-Info» berichten wir regelmässig über die aktuellsten Arbeiten im Zentralvorstand (ZV) und Geschäftsleitung (GL).

Referendum zur geplanten Mutterschaftsversicherung:

Gegen die geplante Mutterschaftsversicherung soll das Referendum ergriffen werden. Ein überparteiliches Komitee hat mit der Sammlung von Unterschriften begonnen. Der SUOV begrüsst diesen Schritt und vertritt die Meinung, dass diese umstrittene Sozialvorlage dem Schweizer Stimmvolk vorgelegt werden soll. Für unseren Verband ausschlaggebend ist die skandalöse Finanzierung dieser Versicherung durch einen **Raubzug auf die Erwerbsersatzkasse**. Die Gelder, die in diesen EO-Fonds einbezahlt wurden, sind dafür bestimmt, Schweizer Bürger, die Militärdienst leisten, für den erlittenen Erwerbsausfall zu entschädigen. Das vorhandene Geld soll endlich dafür eingesetzt werden, die wirtschaftlichen Nachteile zu mildern, die jenen Bürgern entstehen, die bereit sind, Dienst zu leisten. Die geplante Plünderung der EO-Kasse zur Finanzierung der Mutterschaftsversicherung lehnen wir ab.

Kantonal-Bernischer Unteroffizierstag
26. August 2000, Lyss



2. Instruktionstag Kantonal-Bernischer Unteroffizierstag

Datum: Samstag, 5. Juni 1999
Ort: Waffenplatz Lyss
Beginn: 09.00 Uhr

Besichtigen des Wettkampfgeländes und Detailinfos zu den Disziplinen:

- Velo-Cross
- Schlauchbootfahren
- Hindernisbahn
- HG-Zielwurf
- Führungsaufgaben
- Sanitätsdienst

Persönliche Einladungen an alle Kantonal- und Sektionspräsidenten erfolgen Ende April.

OK KUT 2000

Offizielle Anschrift:

OK KUT 2000
c/o Gosteli Treuhand AG
Postfach 35
3232 Ins

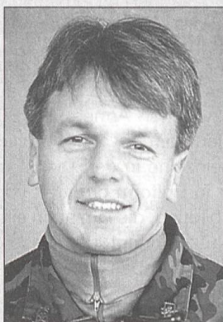
Über diese Adresse können Unterlagen wie Wettkampfreglement usw. angefordert werden.

Interview mit Wm Urs Müller, Präsident des KUOV Zürich-Schaffhausen

«Der UOV leistet Pionierarbeit!»

Herr Müller, Sie sind jetzt ein Jahr im Amt als Präsident des Kantonalverbandes Zürich + Schaffhausen. Was ist Ihre Motivation, diesen «Job» zu machen?

U. Müller: Grundsätzlich finde ich es wichtig und richtig, dass man sich als Bürger in irgend einer Form für die Gemeinschaft engagiert. Ich habe mich neben der Schulpflege für den UOV entschieden, weil ich mich mit der Haltung, die hinter diesem Verein steht, voll identifizieren kann und weil ich die positive Art schätze, wie hier gearbeitet wird!



Name: Müller
Vorname: Urs
Wohnort: Kloten
Beruf: Meteorologischer Mitarbeiter beim Flugwetterdienst
Grad: Wm
Alter: 37
Funktion: Präsident UOV Glatt- + Wehntal, Präsident KUOV ZH + SH
Hobbys: Fliegen, Joggen, Junge Wirtschaftskammer

Mit einem Satz: Was ist der erfreulichste Eindruck, den Sie vom vergangenen UOV-Jahr behalten?

U. Müller: ... dass wir eine ganze Reihe von Sektionen haben, in denen motivierte Leute gute Arbeit leisten!

Und der «Frust» des Jahres?

U. Müller: Da kann ich nicht mit einem Satz antworten – jedenfalls habe ich einsehen müssen, dass es viel mehr Zeit und Kraft braucht, die Ziele zu erreichen, die wir uns gesteckt haben.

«Die Bedrohungslage wird heute viel zu optimistisch beurteilt»

Was würden Sie ändern?

U. Müller: Das Problem ist, dass der KUOV eigentlich nur aus den Mitgliedern der Verbandsleitung besteht und darum mit seinen begrenzten personellen Mitteln ohne die Mitwirkung von Sektionen kaum in der Lage ist, einen Anlass durchzuführen. Damit der Verband seine Aufgabe als Dienstleistungsbetrieb erfüllen

kann, braucht es Leute, die direkt im KUOV mitwirken, zum Beispiel in spezialisierten Arbeitsgruppen.

Aber wer hat heute noch Zeit, sich für den UOV zu engagieren? Das Berufsleben und die moderne Freizeitgestaltung lassen kaum mehr Raum für solche Engagements!

U. Müller: Mit diesem Problem haben heute nicht nur die Vereine zu kämpfen, sondern auch die politischen Behörden und sogar die Armee: Es gibt Arbeitgeber, die jemandem, der den Willen hat weiterzumachen, erklären, dass er dann seinen Job verliert. Und auf der anderen Seite nimmt die Bereitschaft ab, sich für das Gemeinwohl zu engagieren: Bald jeder fragt sich heute zuerst: «Was bringt es mir?» und nicht: «Was kann ich beitragen?» Die Rahmenbedingungen sind schwieriger geworden, wir müssen damit leben.

Dann hört man auch immer wieder die Klage, der UOV sei überaltert ...

U. Müller: Das kann man nicht einfach so sagen! Entscheidend ist doch nicht das Durchschnittsalter der Mitglieder oder das Alter der Vereinspräsidenten, sondern die Art und Weise, wie diese ihren Verein führen. Ob es in einer Sektion läuft, ob die Mitglieder an den Anlässen teilnehmen und bereit sind, sich für die Sache zu engagieren, hängt davon ab, mit welcher Haltung der Vorstand seine Arbeit macht, und in jeder Organisation gibt es Ressorts, die geradezu dafür prädestiniert sind, von älteren Vereinsmitgliedern geführt zu werden.

«Das Milizsystem beruht auf einer Partnerschaft zwischen Armee und Bürger»

Zum Beispiel?

U. Müller: Dort wo Erfahrung zählt, wo es gute Beziehungen braucht und jemand die Möglichkeit nutzen kann, auch tagsüber (zur Bürozeit) für den Verein zu arbeiten ... Ich sehe das, wenn ich die verschiedenen Sektionen besuche: Es liegt in der Natur der Sache, dass es eher die Senioren sind, die auch die Zeit haben, sich für ihren Verein zu engagieren; während die Jungen in der Familie und im Beruf den Schwerpunkt setzen müssen. So ergibt sich automatisch eine Arbeitsteilung im Verein: Die Alten halten den Laden zusammen, liefern die Infrastruktur, stellen das Gros der Helfer, die es braucht, um einen Anlass durchzuführen, und die Jungen finden das optimale Umfeld, um eine effiziente ausserdienstliche Ausbildung zu absolvieren. Wir müssen aufhören, von «Überalterung» zu reden.

Dennoch muss es unser Ziel sein, vermehrt die Jungen anzuwerben!

U. Müller: Das wird auch getan. Aber die Jugend kann heute aus einem gewaltigen Sport- und Freizeitangebot auswählen, und bei anderen Vereinen beginnt die Juniorenrekrutierung in der sogenannten «Pampers-Liga». Die Unteroffiziersvereine haben ihr klar definiertes Angebot, es macht keinen Sinn, wenn wir unsere Neumitglieder mit Snöben, Computergames oder Technoparties anlocken wollen.

Was sind denn heute die Kernaufgaben eines UOV?

U. Müller: Die Hauptaufgabe ist seit der Gründung des Verbandes unverändert: Die technische Weiterbildung der Armeeangehörigen. Und dann funktioniert der UOV auch als Bindeglied zwischen Volk und Armee. Dieser Aspekt hat mit den jüngsten grossen Bestandreduktionen noch an Bedeutung gewonnen.

Und wie steht es mit dem politischen Engagement des UOV? Gemäss Statuten hat er «politisch neutral» zu sein ...

U. Müller: Das gilt für Parteipolitik, aber in militärpolitischen Fragen haben wir ganz klar Stellung zu beziehen! So steht es in den Statuten und so erwartet es auch die Öffentlichkeit von uns. Wir sind an keine Partei gebunden, aber es ist selbstverständlich, dass wir mit jenen zusammenarbeiten, die wie wir für eine starke Landesverteidigung eintreten. Es gibt keinen Grund zur Zurückhaltung, wenn es darum geht, unsere Interessen zu verteidigen.

«Im UOV wird Ausbildung auf einer kameradschaftlichen Basis betrieben»

Zum Beispiel?

U. Müller: Zum Beispiel jetzt, wo es um die konkrete Ausgestaltung der Armee XXI geht. Es sind Veränderungen angesagt, die weit über die Reform von 1995 hinausgehen. Unser politisches Engagement wird auch im Abstimmungskampf um die 2. Armeehalbierungs-Initiative nötig sein.

Das Problem der Milizverbände ist es, dass sich heute die Öffentlichkeit kaum mehr für sicherheitspolitische Fragen interessiert ...

U. Müller: Dafür gibt es aber eigentlich keinen Grund, denn effektiv ist die Lage bedrohlicher als noch vor 10 Jahren. Die Entwicklung in Osteuropa verläuft anders als erhofft, und seit dem Zusammenbruch der UdSSR ist militärisches Know-how und auch Material zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen ausser Kontrolle geraten – auch hier ticken verschiedene «Zeitbomben». Aber bei uns neigt man dazu, die Lage viel zu optimistisch einzuschätzen. Die dominierenden Massenmedien und kurzfristig planende Politiker haben kein Interesse, das Volk aus diesem gefährlichen Schlummerzustand zu wecken, denn dann wäre es nicht mehr möglich, Militär und Bevölkerungsschutz weiter als «finanzpolitischen Steinbruch» auszubeuten.

Wie geht es weiter mit dem UOV?

U. Müller: Der UOV wird sich weiter wandeln, die Grundidee bleibt aber dieselbe. Entscheidend ist, dass das, was wir bieten, Qualität hat und der Hintergrund stimmt.

Gibt es keine Probleme mit den aktuellen Forderungen nach einer vermehrten Professionalisierung? Welche Rolle kann da der UOV noch spielen?

U. Müller: Die Tendenz in Richtung «Professionalisierung» ist eine Modeströmung: Man meint heute, es sei bequemer, einen «Söldner» zu beauftragen als sich selber mit der Aufgabe der «Sicherheit» zu befassen. Das Resultat hängt davon ab, wieviel Geld man den angeheuerten Profis zahlen kann. Wir brauchen heute Profis in der Ausbildung, der Luftraumüberwachung und im Festungswachtkorps, das auch als «schnelle Eingreiftruppe» Aufgaben erfüllt, bis Miliz-

truppen für die Ablösung organisiert sind, aber die Schweizer Armee wird eine Milizarmee bleiben ...

... der man aber vorwirft, dass sie professionellen Ansprüchen nicht genüge ...

U. Müller: – was nicht überrascht, nachdem man erst kurz zuvor den Ausbildungsrhythmus durcheinandergebracht, Massenentlassungen vorgenommen und das Budget gekürzt hat!

Aber ist das Milizsystem nicht ein Auslaufmodell aus dem letzten (bald vorletzten) Jahrhundert?

U. Müller: Ich bin ein überzeugter Verfechter des Milizsystems – dies gilt nicht nur fürs Militär, sondern auch für den zivilen Bereich; für die Politik, die Kirche, die Schulgemeinde, den Samariterverein oder die Feuerwehr... Unsere Gesellschaft lebt vom ausserdienstlichen Engagement des Bürgers. Der Staat funktioniert, weil Frauen und Männer bereit sind, ihre Zeit zu investieren und Verantwortung zu übernehmen.

Und dieses Modell hat Zukunft?

U. Müller: Es gibt starke Argumente für dieses Modell! Das Milizsystem beruht auf einer Partnerschaft zwischen Armee und Bürger. Die Armee profitiert vom privaten beruflichen Können, das jeder einzelne in den Dienst mitbringt, und der Bürger in Uniform profitiert von der militärischen Ausbildung, die ihm auch einen zivilen beruflichen Nutzen bringt. Die ausserdienstlich aktiven Verbände haben in diesem System eine Scharnierfunktion.

Wie das?

U. Müller: Vom UOV werden durchaus auch Pionierleistungen erbracht: Hier wird Ausbildung auf einer kameradschaftlichen Basis betrieben mit freiwilligen und hochmotivierten Teilnehmern. Damit ist es möglich, etwas Neues mit wenig Zeitaufwand einzuführen und einzuüben und dabei auch verschiedene Ausbildungsmethoden auszuprobieren. Bei solchen Anlässen profitieren die Übungsleiter wie die Teilnehmer. Wer mitmacht spürt, dass da etwas anderes abläuft als im Fernsehen oder im Computergame!

(Interview: A.S.)

MILITÄRSPORT

Wintermeisterschaften der Gebirgsdivision 9 im Urserental UR



Lienert, von Holzen und ... der Winter

Drei Sieger gab es am traditionellen Gottardlauf, den Wintermeisterschaften der Gebirgsdivision 9 im Urserental: Arne Lienert (Euthal) im Biathlon, Peter von Holzen im Mehrkampf und ... den Winter. Am Samstag mussten die Patrouillen-Wettbewerbe und die erstmalige Austragung der Meisterschaften im Snowboarden wegen Wind und Wetter abgesagt werden.

Am Samstagmorgen musste der Sportstab der Gebirgsdivision 9 unter der Leitung von Kom-



Volle Konzentration bei der Schussabgabe.

mandant Werner Michel (Stallikon) und Markus Enz (Steinhausen), dem technischen Leiter, kapitulieren: Der starke Schneefall und dazu ein hartnäckiger Wind verunmöglichten im Urserental die Weiterführung der Wettbewerbe. So musste der Gottardlauf der Gebirgsdivision 9 nach erfolgreichem erstem Tag abgebrochen und – schweren Herzens – auf die Durchführung von Langlauf und Gebirgslauf der Patrouillen sowie den Boardercross auf dem Snowboard, eine Premiere in der Geschichte der Schweizer Armee, verzichtet werden. Schon die Einzelwettbewerbe am Samstag, der Biathlon (Langlauf und Schiessen) sowie der Mehrkampf (Riesenslalom, Langlauf und Schiessen) mussten von Realp nach Andermatt verlegt werden, weil die Wittersituation sehr prekär war. Dennoch konnten die traditionellen Einzeldisziplinen unter fairen Wettkampfbedingungen durchgeführt werden. Und die Athleten wurden für ihre Strapazen belohnt: Alle Einzelläufer, die das Ziel erreichten, erhielten als Finisher-Preis einen wertvollen X-Mountain-Rucksack, gesponsert von Salomon.

Biathlon: Lienerts Titelverteidigung

Der Schwyzler Arne Lienert verteidigte seinen Divisionsmeistertitel im Biathlon (Langlauf/Schiessen). Er stand damit nach seinem ersten Triumph 1995 und dem Vorjahressieg bereits zum drittenmal ganz oben auf dem Podest. Knapp geschlagen geben musste sich der Euthaler vom Westschweizer Gast Daniel Hediger, der dank besserem Ergebnis im Schiessen (acht Treffer gegenüber sieben Lienerts) eine Zusatzschleife weniger absolvieren musste und schliesslich 4,8 Sekunden vor dem Divisionsmeister wieder in Andermatt war. Lienert konnte dennoch ruhig über die Ziellinie laufen: Sein grösster Konkurrent um den Meistertitel, der Bannauer René Tschümperlin, verlor auf der rund 12 Kilometer langen Strecke (mit 70 Metern Höhendifferenz) bei Schneefall und Wind über eine Minute auf den Favoriten und Gewinner. Auch der Sieg bei den Senioren ging an einen alten Bekannten: Balz Helfenstein aus Buttisholz holte zum drittenmal in Serie Gold.

Mehrkampf: Bamert von von Holzen entthront

Hans-Peter Bamert aus Schübelbach hatte sich vor einem Jahr den Titel des Divisionsmeisters nicht zuletzt dank soliden Leistungen im Schiessen (neun von zehn Treffern) geholt. Diesmal traf der Vorjahressieger nicht richtig, musste bei sechs Fehlschüssen ebensovielen Zusatzschleifen drehen und seinen Titel an Peter von Holzen abgeben. Der Buochser war im Riesenslalom und auf den Langlaufskiern sowie im Schiessen (acht Treffer) stärker und holte Gold. Schneller noch war René Leder aus Holderbank, der aber nicht der Gebirgsdivision 9 angehört und des-